

HERDENSCHUTZ: Die Agridea führt einen Versuch mit Lamas anstelle von Schutzhunden durch

«Lamas wecken keine Ängste»

Herdenschutzhunde sind nicht für jeden Alpbetrieb die Lösung. Deshalb sind Alternativen gefragt. Eine könnten Lamas sein.

SUSANNE MEIER

«Wir müssen den Herdenschutz breiter abstützen und auch neue Lösungsansätze suchen, anstatt uns nur auf die Herdenschutzhunde zu konzentrieren», sagt Daniel Mettler, Herdenschutzspezialist bei der Agridea in Lausanne. Sie koordiniert im Auftrag des Bundesamts für Umwelt die nationalen Herdenschutzmassnahmen. «Es bringt nichts, Bauern, die sich sträuben, einen Herdenschutzhund aufzuzwingen – zumal diese auch im Zusammenhang mit dem Tourismus neue Probleme aufwerfen können.» (Siehe auch Artikel rechts.)

Vom Ausland lernen

Mettler fordert neue Kreativität im Umgang mit dem Wolf und lebt diese selber vor. In Zusammenarbeit mit dem Kanton Luzern und dem Verein der Lama- und Alpakahalter VLAS hat die Agridea im Frühling ein neues Projekt angestossen, an dem sich auch Pro Natura und die Organisation «CH Wolf» beteiligen. Getestet werden Lamas als Herdenschutztiere.

Dabei stützt sich Mettler zumindest teilweise auf Erfahrungen ab, die im Ausland gemacht wurden. In verschiedenen Ländern werden Neuweltkameliden gegen Kojoten und andere Raubtiere eingesetzt. Auch weiss man, dass sie gegen einzel-



Die kastrierten Lamahengste sind allein oder zu zweit in der Schafherde. (Bild: Daniel Mettler)

ne Wölfe in bestimmten Situationen Schutz bieten können.

Billiger im Unterhalt

Lamas greifen bei Gefahr an. Sie rennen auf den Eindringling zu, stampfen und attackieren ihn mit Tritten, Bissen und Spucksalven. So jagen sie Einzeltäter in die Flucht. Bei einem Wolfsrudel würde die Strategie vermutlich aber nicht funktionieren. «Und doch haben Lamas gegenüber Herdenschutzhunden grosse Vorteile, denn sie sind als Wiederkäuer billiger im Unterhalt, sie erfordern nicht denselben Aufwand bei der Haltung und der Betreuung, und sie wecken in der Bevölkerung keine Ängste», zählt der Agridea-Experte weiter auf.

Doch eignen sich Lamas auch in den Schweizer Alpen? Und wenn ja, auf welchen Betrieben, unter welchen Voraussetzungen und in welchen Herden können sie eingesetzt werden? Im Rahmen des Pilotprojekts wurden sechs kastrierte Lamahengste auf vier Betriebe in den Kantonen Luzern und Freiburg gebracht. Alle Betriebe bewirtschaften Alpen in Perimetern mit nachgewiesener Wolfspräsenz – in der Schweiz gibt es gegenwärtig nur einzelne Wölfe, Wolfsrudel wurden noch keine beobachtet.

Ab April wurden die kastrierten, zusammen mit dem VLAS ausgewählten Lamahengste in die Schafherden integriert. Stuten haben keinen genügend

grossen Verteidigungsinstinkt. Das haben die Erfahrungen in anderen Ländern gezeigt.

Allein oder zu zweit

Die Wallache sind nun allein oder zu zweit auf der Alp in einer Herde von 100 bis 250 Schafen. Auf den Vorweiden waren sie auch mit kleineren Herden unterwegs. Je nach Betrieb sind die Schafe in unterschiedlich grossen Koppeln untergebracht oder weitgehend frei unterwegs. Laut Mettler hat man bei Eseln die Erfahrung gemacht, dass diese als Herdenschutztiere nichts mehr taugen, wenn sie zu zweit sind. Dann hätten sie nur noch Augen für einander und würden die Schafe nicht mehr schützen.

SÖMMERUNG

Leinenpflicht für Hunde

Doris Leuthard lobt die Arbeit der Herdenschutzhunde. Dem gegenüber sorgen die Hunde der Wanderer für Konflikte.

SUSANNE MEIER

Bundesrätin Doris Leuthard ist überzeugt, dass der Herdenschutz in der Schweiz funktioniert. Sie besuchte letzten Dienstag die Alp Creux de Champ in Les Diablerets VD und unterstrich dabei die Notwendigkeit, Nutztierherden gegen Grossraubtiere zu schützen. Die Integration von Schutzhunden in die Herden könne als Erfolg gewertet werden. 2011 war bei den von Hund bewachten Herden nicht ein gerissenes Tier zu verzeichnen. Gegen 200 Schutzhunde sind derzeit auf rund 90 Alpen verteilt. Der Verein Herdenschutzhunde Schweiz setzt sich dafür ein, dass die Hunde sorgfältig ausgewählt, für ihre Schutzaufgabe ausgebildet und gegenüber Menschen gut sozialisiert werden.

Dem gegenüber sorgen immer wieder frei laufende Hunde von Wanderern für Ärger. Ende Juli forderte Heinz Feldmann von der Beratungsstelle für Unfallverhütung in der «Sonntags-Zeitung» deshalb einen Leinenzwang auf der Alp. Dies nach zwei Attacken von Mutterkühen auf Wanderer. Oft seien nicht angeleinte Hunde die Ursache von solchen Angriffen, wird Feldmann zitiert, denn sie würden die Kühe erschrecken. Einen Leinenzwang müssen laut Feldmann die Gemeinden oder der Kanton verfügen.

RED HOLSTEIN: Schweizer Kuh wurde von Holstein International zur drittbesten RH-Zuchtkuh der Welt gewählt

Alpkuh Rubens Jberia lässt aufhorchen

Schuwey Rubens Jberia hat Familie Schuwey heuer viel Freude bereitet. Sie wurde als drittbeste Red-Holstein-Zuchtkuh der Welt ausgezeichnet. Und ihre Tochter Classic Roxy wurde an der Swiss Expo Reserve-Championne.

SAMUEL KRÄHENBÜHL

Hoch oben auf 1500 Meter über Meer, gegenüber der Felswand der Gastlosen, trohnt die Obere Jansegg, die Gemeindealp der Gemeinde Jaun FR. Beat und Eliane Schuwey mit ihren Kindern Tobias und Karin sömmern hier ihre rund 25 Milchkühe der Red-Holstein- und Holstein-Rasse. Die Kühe bekommen zu fressen, was sie sich selber auf der Weide holen. Im Stall liegen sie auf einem Ladenboden. In diesem eher rauen Umfeld ist die EX 91 eingestufte Schuwey Rubens Jberia gross geworden und hat auch ordentlich geleistet. In 8. Laktationen hat sie bisher 77 227 kg Milch bei 3,90% Fett und 3,45% Eiweiss produziert. Und ihre höchste Laktationsleistung betrug 10 793 kg Milch bei 3,77% Fett und 3,31% Eiweiss.

Früh abkalben

Es gebe viele, die behaupten würden, dass man solche Hochleistungskühe nicht auf diese Weise sömmern könne, weiss Beat Schuwey zu berichten: «Aber bei uns geht es.» Wichtig sei vor allem der Abkalbezeitpunkt. «Die Kühe sollten ab Juli



Schuwey Rubens Jberia von Beat Schuwey, Jaun, mit 7 ihrer 12 Töchter. (Bild: KeLeKi)

ergalten und im September, Oktober abkalben», erläutert er. Die Sömmern von Holstein-Kühen, welche erst im März oder April gekalbt hätten, sei hingegen sehr schwierig.

Zwar liegt auch der Talbetrieb mit rund 30 ha Nutzfläche auf rund 1000 Meter in Jaun, der einzigen deutschsprachigen Gemeinde im Grejzerbezirk. Doch punkto Fütterung haben es die Kühe dort gut. «Weil wir im Talbetrieb gut füttern, halten sich die Kühe auch auf der Alp gut», erläutert Beat Schuwey. Im Winter erhalten sie eine silagefreie Ration aus Heu, Emd, Getreidemischung, Eiweisskonzentrat und Kolbenschrot. Die 180 000-kg-Jahresmilchproduktion wird übrigens auch im Sommer in der Talkäserei zu Gruyère AOC verarbeitet. Die Herde besteht zu etwa einem

Drittel aus Holstein- und zu zwei Dritteln aus Red-Holstein-Tieren, und sie sind teils bei Swissherdbook, teils beim Schweizerischen Holsteinzuchtverband (SHZV) registriert. «Die Kühe sind hauptsächlich nach Farbe, aber auch nach Familien in den Verbänden», sagt Tochter Karin, welche beim SHZV als Verantwortliche fürs Herdebuch arbeitet.

13 Töchter auf Betrieb

Sie war es auch, welche Jberia für den Red-Impact-Wettbewerb der internationalen Fachzeitschrift «Holstein International» angemeldet hatte, wo die weltweit besten Red-Holstein oder Rotfaktor-Zuchtkühe gesucht werden. Ein guter Kollege habe sie auf den Wettbewerb aufmerksam gemacht. Welche Überlegungen hat sie

sich bei der Anmeldung gemacht? «Jberia züchtet gut. Sie ist unsere Stammkuh. Wir haben schon 17 weibliche Nachkommen, und 13 davon sind noch bei uns auf dem Betrieb», zählt sie auf.

Die vielen Nachkommen waren nur dank Embryotransfer möglich, wie Vater Beat anfügt: «Wir haben Jberia schon fünfmal gespült, sie hatte insgesamt 98 Embryonen.» Die Kuh mit der Abstammung Rubens×Rollin×Trimbo×Tonto×Majority sei auch Stierenmutter bei Swissherdbook und ein Classic- und ein Rustler-Sohn in die Besamung gegangen.

Classic Roxy

Die Anpaarung mit Classic hat offensichtlich auch sonst stark eingeschlagen. Von den 13 weiblichen Nachkommen

haben 6 Classic, 2 Debonair und 2 Goldwyn, 1 Mr Burns, 1 Sahara und 1 Dusk zum Vater. Und mit Schuwey Classic Roxy ist der absolute Star der Herde ebenfalls eine Classic-Tochter aus Jberia. «Classic Roxy ist momentan unsere Traumkuh», bestätigt Karin. An der Junior Bull Expo 2011 holte sie den Reserve-Euter und den Reserve-Championne-Titel. An der Swiss Expo im Januar in Lausanne wurde sie Reserve-Championne. Und an der Gruyère-Expo gewann sie ebenfalls den Reserve-Titel. Für die Europameisterschaft 2013 sei sie nicht bereit, da sie nicht trächtig sei, sondern nächstens gespült werden solle, erklärt Beat Schuwey.

Bronzemedaille

Bei all diesen Zucht- und Ausstellungserfolgen überrascht es wenig, dass Stammkuh Jberia beim Red-Impact-Wettbewerb den starken dritten Rang hinter Golden-Oaks Perk Rae-Red von A.L.H Genetics, Nieselrande, und Scientific Gold Dis Rae RC von Todd Stanek, USA, belegte.

Auf die Frage an die gesamte Familie, was denn die besonderen Stärken von Jberia seien, antwortet Tobias: «Langlebigkeit. Und sie vererbt konstant gute Beine.» Auch Euter und obere Linie seien stark, fügt Beat an. «Und sie hat einen ganz schönen Charakter», lässt sich auch Grossvater Norbert vernehmen. Er muss es wissen, hat er mit dieser Kuhfamilie doch schon vor Jahrzehnten gezüchtet.

NACHRICHTEN

Abstammung von Ulebon korrigiert

Wie im «Swissherdbook Bulletin» zu lesen ist, hat die Abstammung des Montbéliardestiers Ulebon bislang nicht gestimmt. Der in Frankreich gezogene Ulebon hat nicht die Abstammung Nucleon/Embrun/Urtica, sondern Micmac/Gardian/Embrun. Das hat Swissherdbook laut eigenen Angaben von Umotest erfahren. Der Fehler wurde im Rahmen der Genotypisierung von Ulebon-Töchtern festgestellt. Bei den Zuchtwerten ergeben sich nur geringfügige Änderungen. Für weitere Anpaarungen muss die Abstammung aber berücksichtigt werden. *sum*

Verständliche Infos zum Zyklus der Kuh

Unter www.die-fruchtbarekuh.ch finden Sie Informationen rund um die Fruchtbarkeit der gesunden Kuh. Der Brunstzyklus ist so dargestellt, dass auf einen Blick die Zusammenhänge zwischen Verhalten, Hormonen und den Geschehnissen in Gebärmutter und auf den Eierstöcken ersichtlicht werden. Ganz neu ist eine Animation zur Trächtigkeit: Mit Zeichnungen, Bildern, Videos und Text wird die ganze Entwicklung eines Kalbes von der Besamung bis zur Geburt auf anschauliche Weise dargestellt. Weiter finden Sie in den einzelnen Kapiteln viele Bilder, Texte und Filme zu Themen der Brunsterkennung, Besamung, Fruchtbarkeitsstörungen, Geburt und Aufzucht, Herdenmanagement und Kuhsignalen. *mgf*